



# ALEMANNIA

Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte,  
Volkskunde, Kunst und Sprache

Zugleich Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde  
zu Freiburg i. B.

Herausgegeben von **Friedrich Pfaff**

**Neue Folge**

**3. Band**

(Der ganzen Reihe 30. Band)

Mit 2 Abbildungen und 2 Plänen



**Freiburg im Breisgau**  
Verlag von Fr. Ernst Fehsenfeld  
1903

## Inhalt.

	Seite
Professor Dr. <b>Heinrich Finke</b> , Freiburg i. B.: <b>Franz Xaver Kraus</b> (mit Bild) . . . . .	1— 7
Geheimrat Dr. <b>Friedrich von Weech</b> , Archivdirektor, Karlsruhe: <b>Grossherzog Friedrichs Persönlichkeit</b> . . . . .	8— 21
Hofrat Professor Dr. <b>Heinrich Rosin</b> , Freiburg i. B.: <b>Staatsrecht und Rechtsstaat in Baden unter Grossherzog Friedrich</b> . . . . .	23— 34
Professor Dr. <b>Ernst Martin</b> , Strassburg i. E.: <b>Die Heimat Hartmanns von Aue</b> . . . . .	35— 43
Archivar Dr. <b>Richard Krebs</b> , Amorbach: <b>Die Weistümer des Gotteshauses und der Gotteshausleute von Amorbach, Altheim-Neidhof</b> . . . . .	44—115
Dr. <b>V. Schweitzer</b> , Repetent am Wilhelmsstift, Tübingen: <b>Vogtgerichtsordnung des Fleckens Altheim</b> . . . . .	116—131
Pfarrer <b>Karl Reinfried</b> , Moos: <b>Das ehemalige Wasserschloss Bach zu Kappel-Windeck bei Bühl</b> (mit Bild) . . . . .	132—142
Oberlehrer Dr. <b>J. Knepper</b> , Bitsch: <b>Beiträge zur Würdigung des elsässischen Humanisten Adolphus Muling</b> . . . . .	143—192
Studienrat Professor Dr. <b>Ernst Boesser</b> , Karlsruhe: <b>Zur Geschichte der Kniebisschanzen</b> (mit 2 Plänen) . . . . .	193—222
Archivar Dr. <b>Peter P. Albert</b> , <b>Ungedruckte Aktenstücke zur Geschichte der Belagerung Freiburgs im Jahre 1713</b> (Schluss.) . . . . .	223—270

## Anzeigen und Nachrichten.

<b>Adolf von Oechelhaeuser</b> , <b>Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden</b> . Bd. IV. Kreis Mösbach. 3. Abteilung. Besprochen von Archivar Dr. <b>R. Krebs</b> , Amorbach . . . . .	271—279
<b>Hermann Mayer</b> , <b>Geschichte der Freiburger Gymnasiumsbibliothek</b> . Besprochen von Archivar Dr. <b>P. Albert</b> , Freiburg i. B. . . . .	279—280
<b>Joseph Hürbin</b> , <b>Handbuch der Schweizer Geschichte</b> . Bd. 1. Besprochen von Archivar Dr. <b>P. Albert</b> , Freiburg i. B. . . . .	280—282

## Das ehemalige Wasserschloss Bach zu Kappel-Windeck bei Bühl.

Von K. Reinfried.

Wenn man von dem Amtsstädtchen Bühl durch das idyllisch gelegene Kappel-Windeck zur Burgruine Alt-Windeck aufsteigt, liegt rechter Hand, von der Straße nur wenige Schritte entfernt, unweit des Kappler Pfarrhauses und von diesem durch einen tiefen Graben getrennt, auf mäßiger Anhöhe ein kleines Bauernhaus, an dessen Vorderseite noch ein Stein mit zwei Wappen eingemauert ist. Das eine Wappen stellt eine Meerschnecke (oder ein Widderhorn?) dar, das andere enthält fünf Kugeln. Darunter ist eingemeißelt: Bach-Sickingen MCCC. Dieser Allianzwappenstein ist noch der letzte Rest des ehemaligen Schlösschens Bach, das noch vor 180 Jahren hier stand, und das seinen Namen sicher von dem Bächlein erhalten hat, das heute noch durch den Burggraben rinnt, der gegen Norden und Nordwesten die Burg umzog.

Diese kleine Tiefburg, die ehemals hier stand, und aus deren Trümmern das Bauernhäuschen erbaut ist, war der Stammsitz der ortenauschen Herren von Bach<sup>1</sup>, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich erscheinen<sup>2</sup>, Lehensleute

---

<sup>1</sup> Was Kolb in seinem Badischen Ortslexikon III, 161 (unter Sasbach) über den Ursprung der Herren von Bach zu berichten weiß, ist Phantasie. Im Elsass gab es zwei Adelsfamilien von oder zum Bach, ebenso eine in der Pfalz, die aber die Ortenauischen Herren von Bach nichts angehen, auch ganz andere Wappen führten.

<sup>2</sup> Im „Großherzogtum Baden“ (Karlsruhe 1885), S. 778 wird das Jahr 1100 als die Zeit des ersten Auftretens des Bachischen Geschlechts

der Grafen von Eberstein, von Württemberg, von Geroldseck, der Markgrafen von Baden (seit 1404), der Pfalzgrafen bei Rhein, sowie der Bischöfe von Straßburg und Speier waren und in der Geschichte der Ortenau eine nicht unbedeutende



Grabdenkmal Georgs, des letzten Herrn von Bach.

Aufnahme von F. Pfaff.

Rolle spielten. Sie besaßen besonders in der mittleren Landes-  
gend zahlreiche Eigengüter, Lehen, Gerechtsame, Gülden,  
Zehnten und Leibeigene zu Bühl, Steinbach, Neuweier (unteres

---

bezeichnet. Allein es ist dies wol eine Verwechslung mit der gleich-  
namigen Elsässer Adelsfamilie.

Schloss), Leiberstung (mit Burgsitz), Stollhofen (Burglehen), Unzhurst, Sasbach, Hatzenweier, Ortenberg, Offenburg, Niederschopfheim (seit 1447 von Windeck angefallen), Appenweier, Malberg, Altdorf, Orschweier, Niefern, Pforzheim usw. Durch Heirat waren sie verschwägert mit den Geschlechtern von Windeck (wiederholt), Schauenburg, Röder, Weingarten, Bubenhofen, Bock von Staufenberg, Stein, Westernach, Neipperg, Lemlin, Cronberg, Dalberg und anderen. Das Geschlecht starb im Jahre 1538 mit Georg von Bach zu Offenburg aus<sup>1</sup>, worauf die bachischen Lehen teilweise an die Lehensherren (so an Baden) zurückfielen, teils mit den Allodien an die verwandten Geschlechter von Cronberg, Fleckenstein, Dalberg und Frankenstein sich vererbten.

Das bachische Wappen zeigt im blauen Felde ein auch als Meerschnecke bezeichnetes, von Silber und Rot viermal gestücktes Widder- oder Steinbockhorn, später einen ebenso geformten Hut (Narrenkappe?) mit goldenem Aufschlage. Auf gekröntem Helm das Horn; Decken rotsilbern.

<sup>1</sup> Das prächtige Grabdenkmal Georgs von Bach, von der Hand des berühmten Meisters Christoph von Urach, ist noch an der Außenseite des Chors der katholischen Stadtpfarrkirche zu Offenburg bestens erhalten (s. S. 133). Der Verstorbene ist in Lebensgröße, als Ritter gewappnet, dargestellt. Die Inschrift lautet: Anno domini 1538 den 19. decembris nach mittag nach 8 owern ist verschaiden der Edel vnd Ervest Jorig von Bach der leczst des Mannes Stames von Bach dem Got der Almechtig Gnedig vnd Barmhertzig sy. — Per me Cristoff. VR. Die vier Wappen, die am Denkmal ausgemeißelt sind, sind jene von Bach, Windeck, Cronberg und Fleckenstein. Hartmut von Cronberg und Friedrich von Fleckenstein als die Eheherren der Anna und Katharina von Cronburg, der Schwestertöchter Georgs von Bach, haben ihrem Oheim, dessen Erbe sie teilten, das Grabdenkmal errichten lassen. — Grabdenkmäler der Herren von Bach sind noch vorhanden in der Kirhhofkapelle zu Kappel-Windeck und an der Kirche zu Steinbach. Die in der Kappler Kapelle in der Nähe des Eingangs liegende Grabplatte zeigt in der Mitte das Bachsche Wappen. Die Umschrift ist durch die Fußtritte der Kirchenbesucher sehr beschädigt. — An der nördlichen Mauer des Schiffs der Steinbacher Pfarrkirche ist auf einer Steinplatte ein gepanzerter Ritter in betender Stellung ausgehauen, der unter seinen Füßen einen Hund hat. Die Umschrift lautet: Anno millesimo CCC[CX]V feria secunda ante Ambrosii ob [iit] Georgius de Ba[ch] magister curie dom. principis Bernhardi marchionis de Hachberg.

Zur Geschichte der Herren von Bach vgl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch (Heidelberg 1898) I, 25—27 und dessen Goldenes Buch von Straßburg (Straßburg 1886), Zeitschr. f. Geschichte des Oberrheins XXXVIII, 338, Reg. 2. 6—10, Mone, Quellensammlung III, 209, Forster-Witte, Regesten der Markgrafen von Baden (Register: Bach).

Das Bacher Schloss zu Kappel-Windeck war ursprünglich, wie das Dorf selbst und der dortige Kirchensatz, ein Ebersteinisches Lehen. Übrigens war die Burg schon frühe im Mitbesitz anderer adeligen Familien.

So waren während des 14. Jahrhunderts die „Spete von Bach“, die sich zuweilen auch Spete von Windeck nannten, daselbst ansässig, während die von Bach auf andern Burgen (zu Neuweier, Leiberstung, Offenburg) sassen. Wie das Bacher Schlossgut an die Spete gekommen, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen.

Ein Burchardus dictus Spete de Windecke erscheint mit Albert von Ruost und Albert von Bach als Zeuge in einer Urkunde des Markgrafen Rudolf von Baden vom 9. Januar 1319<sup>1</sup>. Derselbe Burkart Spete, Ritter, stiftet unterm 12. Juni 1338 mit Zustimmung des Edelknechts Reinbold von Windeck und des Pfarr-Rektors Nikolaus Schurer von Kappel-Windeck in die dortige Pfarrkirche die Heiligkreuz-Pfründe und begab sie mit dem sog. Studekershof zu Ottersweier, einem Hause zu Kappel und sonst noch verschiedenen Gütern und Gülten<sup>2</sup>.

Unterm 25. November 1378 vergleicht sich Bertsche von Windeck mit dem Edelknecht Burkart Spet, „zu Bach gesessen“, wegen eines Reitpfads, der über „des Speten Güter, den Speten-Bühel, in das Gutleuthausfeld bi dem Lindlin“, die Gertelbach herab an die Bühler Landstraße führt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Trouillat, Monuments III, 275.

<sup>2</sup> Großh. Landes-Archiv Kappel-Windeck.

<sup>3</sup> Das hier 1378 zum erstenmal indirekt erwähnte Gutleuthaus stand zwischen Bühl und Kappel „vor dem obern Tor“, etwa wo jetzt die Kreishaushaltungsschule steht. Vgl. Acher- und Bühler Bote 1900 Nr. 179—185: Die Woltätigkeitsanstalten und milden Stiftungen der Stadt

Der Edelknecht Hans Spet von Bach verkauft unterm 3. Dezember 1396 dem frumen, vesten Edelknecht Albrecht Schuch von Entzberg und der Ursel Spetin, dessen Hausfrau, seinen Gülthof zu Vimbuch, sowie seinen Hof zu Oberweier, den man spricht den Hötteler Hof, mit allen ihren Zugehörungen, um 200 Gulden und 17<sup>1/2</sup> Pfund Pfennig, behält sich aber für sein Lebtag die Pfennig-, Kappen-, Hühner- und Gänse-Gülten, sowie die „Fälle“, die zu diesen Gütern gehören, vor. Die erwähnte Ursel Spetin, Albrecht Schuch von Entzbergs Hauswirtin, scheint Hans Spets Schwester gewesen zu sein. Als Heiratsgut brachte sie ihrem Ehemann ihren Hof im nahen Waldmatt bei, von da an „Schuchshof“ genannt<sup>1</sup>.

Unterm 18. Juli 1398 nimmt sich Markgraf Bernhard „seines Mannes und Dieners“ Hans Spet der Stadt Straßburg gegenüber an, dass sie ihm wegen der Ansprache, die er an sie hat, Recht werden lasse.

Hans Spete starb vor 1404. Denn unterm 4. Oktober 1404 belehnt Markgraf Bernhard seinen Hofmeister Georg von Bach mit all den Lehengütern, „die er von sinem vatter vnd sinem schweher, herr Arbogast Röder seligen [zu Neuweier] vnd von sinem vetter Hans Speten seligen [zu Bach] hererbt vnd an in kommen sin<sup>2</sup>.“

Während des 15. und noch in den ersten Dezennien des 16. Jahrhunderts sassen auf dem Hause zu Bach die Schuch

---

Bühl. — Die Gertelbach auf der Gemarkung Kappel-Windeck, die sich von Bach gegen Bühl (Bahnweg) und Rittersbach hinzieht, ist nicht zu verwechseln mit der Gertelbach im obern Bühlertal mit ihren bekannten Wasserfällen. — Der betreffende „Reitpfad“ besteht heute noch und führt vom Forsthaus in Bühl über das sog. Schänzlel (Speten-Büchel) durch den Zinken Rigel direkt nach Alt-Windeck.

<sup>1</sup> Großh. Landes-Archiv Neusatz. Der Schuchshof, zur Gemeinde Neusatz gehörig, der Schuchswald, unweit der Burg Alt-Windeck, und das Schuchsfeld, das vom Schlösschen Bach herab gegen die Landstraße auf Kappler Gemarkung gelegen ist, führen jetzt noch ihren Namen von den ehemaligen Besitzern, den Schuch von Entzberg.

<sup>2</sup> Vgl. Forster-Witte, Regesten der Markgrafen von Baden I (Register: die Spete) und Mitteilungen der Bad. Histor. Kommission Nr. 19, S. 32,

von Enzberg. Als solche werden genannt: Hans Wilhelm, Helfer der Herren von Geroldseck (1420—1422, 1428), Hans von Enzberg, genannt Schuch, Schwager Wilhelms von Schauenburg (1430), Albrecht (Obrecht) von Enzberg, der 1456—1460 verschiedene Gültkäufe zu Bühl und der Umgegend macht. Ein Vetter von ihm war der Ottersweierer „Kirchherr und Pastor“ Johann Nix von Hoheneck, genannt Enzberger, der unterm 3. Dezember 1449 seine Einwilligung gibt zur Stiftung der St. Michaelspfünde zu Ottersweier und nachmals zum Bischof von Speier (1459) erwählt (1459), als welcher derselbe aber schon 1464 resignirte. Er war der Schwager der Junker Reinbold, Peter und Kaspar von Windeck<sup>1</sup>.

Albert von Enzberg, genannt Schuch, stiftete mit Johannes Eberlin, Kaplan der St. Silvesterpfünde der Kappler Pfarrkirche, und Reinhard dem älteren von Windeck, der dessen Schwester Barbara von Enzberg zur ersten Frau gehabt hatte<sup>2</sup>, namens der Liebfrauenbruderschaft, deren Vorstände sie waren, 1478 (Samstag nach Sixtus) in die genannte Kirche die Maria-Magdalenapfünde<sup>3</sup>, und war bereits 1496 tot. Bach mit den dazu gehörigen Gütern ging an dessen Sohn Georg von Enzberg über, der sich 1510 mit Dorothea von Botzheim, einer Tochter des bischöflich Strassburgischen Vogtes Michael Botzheim zu Sasbach, verheiratete. Jörg von Enzberg war 1504 der Nachfolger des Michael Botzheim im Sasbacher Vogteiamte geworden und wurde 1507 (Mittwoch nach Adelfstag) für sich und seinen Schwiegervater Michael

<sup>1</sup> Vgl. Freib. Diözes.-Archiv XV, 83 und Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speier II, 110—138.

<sup>2</sup> Barbara von Windeck, geborne von Enzberg, starb zu Bühl am Montag in der Charwoche 1472 und wurde in der Pfarrkirche zu Kappel-Windeck begraben. Für sie und ihren Ehemann Reinhard den älteren, Hofmeister des Bischofs Albrecht von Straßburg († 1502), wurde von deren Sohn, dem Kirchherrn Sebastian von Windeck, in die Kappler Kirche ein Anniversar gestiftet. Im Totenbuch des Klosters Fremersberg wird der Frau Barbara von Windeck als einer besonderen Woltäterin der Fremersberger Münche gedacht, nur ist daselbst ihr Todesdatum irrig für das Jahr 1491 eingetragen. Vgl. Freib. Diözes.-Archiv XIV, 253.

<sup>3</sup> Großh. Landes-Archiv Kappel-Windeck (Urkunden).



Botzheim, nunmehr Amtmann zu Ortenberg, mit Wald, Wasser, einem Teil zu Hohenrod und verschiedenen Gülden, ebenso 1508 von der Abtei Gengenbach mit dem Meieramt und Fischwasser zu Zell-Harmersbach belehnt. Er starb, wie es scheint, kinderlos, 1536 auf seinem Gute zu Bach und wird nebst seiner Frau im Fremersberger Totenbuch als besonderer Woltäter der dortigen Mönche erwähnt<sup>1</sup>. Sein Schwager war der bekannte Humanist und Konstanzer Domherr Dr. Johannes Botzheim von Sasbach († 1535)<sup>2</sup>. Junker Jörgs ältere Schwester, Margareta von Enzberg, hatte 1490 den Claus Meier von Sasbach geheiratet, der seinem Schwager Georg von Entzberg im Sasbacher Meieramte folgte und im Bauernkrieg eine Rolle spielte<sup>3</sup>. Er starb um 1533, seine Frau Margareta von Enzberg war 1537 noch am Leben. Ihre Tochte Dorothea, Meierin von Sasbach, war an den bekannten Kanzler des Markgrafen Philipp von Baden, Dr. Hieronymus Vehus, verheiratet, dem das Schlossgut Bach als Erbschaft zufiel, und der auch sonst noch viele Güterkäufe im Amte Bühl machte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Anno 1536 [mense Decembris] obiit nobilis domicellus Georgius de Entzberg, qui cum uxore sua Dorothea hospes et benefactor fratrum fuit, multaqua donaria nobis in vita dederunt notabilemque eleemosinam post mortem nobis reliquit. Ideo fideliter pro eis oretur. Eintrag im Mortuarium des Franziskanerklosters Fremersberg bei Baden. Großh. Landes-Archiv, Anniversarbücher Nr. 15 f. 10.

<sup>2</sup> Ueber die von Botzheim, vgl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch (1898) I, 145—149 und Walchner, Johann von Botzheim und seine Freunde (Schaffhausen 1836).

<sup>3</sup> Ueber den bischöflich-straßburgischen Schaffner oder Amtmann Claus Meier vgl. Hartfelder, Geschichte des Bauernkriegs in Südwestdeutschland (1884) S. 374 f. 384 f. 394 f. 400 f.

<sup>4</sup> Dr. Vehus (Veis ausgesprochen) wird in dem Bühler Amtslagerbuch von 1533 öfter als Besitzer von Gütern erwähnt. Unterm 24. Juni 1525 überließ die Abtei Schwarzach dem hochgelehrten Hieronymo Veusen, beider Rechte Doctore, um die Summe von 100 Gulden ihren Rebhof, Münchhof genannt, am Altenberg zu Windeck gelegen, „dem wir solches vor andern gegünt von wegen seiner Arbeit, so er in diesen Empörungen (im Bauernkrieg) unserm Kloster bewiesen“. Gallus Wagner, Chron. Schwarzacense I, p. 459. Ueber Vehus, vgl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I, 343.

Eine zweite Tochter des Amtmanns Claus Meier, Barbara, war mit Junker Philipp von Windeck verheiratet (1522), aus welcher Ehe eine Tochter, Margareta von Windeck, stammte, welche die Gemahlin des Junkers Melchior von Schauenberg war (1544).

Durch ein Testament vom Jahre 1559 vermachte die Witwe des Dr. Vehus, Dorothea, Meierin von Sasbach, ihrer Schwwestertochter und deren Ehemanne, Melchior von Schauenburg, „das halbe Schloss Bach<sup>1</sup>, den Rebhof, genannt Schuchshof zu Waldmatt unter Alt-Windeck, einen Teil des Zehntens im Bühlertal, ferner ein Gültgut zu Urlofen mit 10 Viertel Korn, 1 Gans, 2 Kapaunen und 2  $\beta$  Geld nebst 2000 Gulden Kapital, auf Herren Carlen Graf zu Zollern lautend. So kam Bach an die Herrn von Schauenburg. Junker Melchior von Schauenburg, der Bürger zu Offenburg (1550—57), Amtmann zu Nagold und später Württembergischer Hofmeister war und 1574 zu Stuttgart starb, erwarb auch sonst noch bedeutende Güter im Amte Bühl<sup>2</sup>.

Nach dessen Tod fiel das Schlossgut Bach an dessen Sohn Friedrich von Schauenburg, der frühzeitig starb und nur eine minderjährige Tochter, Salome Maria, hinterließ. Deren Vormünder waren Georg von Windeck und Hans Jakob Wurmser, die unterm 21. September 1584 namens ihres Mündels das Haus Bach nebst allem Zubehör gegen Aufnahme von 1000 Gulden verpfändeten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Im Jahre 1555 muss eine Teilung des Schlossguts vorgenommen worden sein, nach einer Notiz im Schauenburgischen Familienarchiv, wonach im genannten Jahre der Stadtschreiber Rudolf Andler von Baden eine Renovation der Bachischen Güter vornahm, „als sie verteilt wurden“.

<sup>2</sup> Unterm 17. November 1572 kauft Melchior von Schauenburg zu Bach von Dr. Johannes Hirschmann, badischem Rat zu Karlsburg, die beiden Rebhöfe Ober- und Unterkrautenbach um 4100 Gulden. Die Krautenbach, zwischen Bühl und Alschweier gelegen, war ein uralter Edelsitz, von dem die Herren von Krutenbach, eine ebersteinische Ministerialfamilie, die zu Ende des 13. Jahrhunderts ausstarben, sich nannten. Vgl. Acher- und Bühler Bote 1900, Nr. 156—162: Drei ehemalige Edelhöfe im Amtsbezirk Bühl (Krautenbach, Einsiedelhof und Rittersbach).

<sup>3</sup> Vgl. Oberrh. Ztschr. XXIV, 432.

Maria Salome von Schauenburg vermählte sich mit dem Junker Philipp Ludwig Zorn von Plobsheim, der das angefallene „freie adelige Rittergut Bach“ im Jahre 1616 an den Amtmann von Oberkirch, Hans Christoph von Taxdorf, verkaufte.

Während des dreißigjährigen Kriegs war das Haus Bach zur Ruine geworden. Im Jahre 1651 verkaufte der Altstadtmeister Christoph von Taxdorf zu Straßburg zu zwei Dritteln für sich und zu einem Drittel für die plobsheimischen Kinder den „Platz, wo das Schloss gestanden“, mit dem dazu gehörigen Walde und den übrigen Gütern an den badischen Kanzler Dr. Johann Adolf Krebs. Derselbe ließ das Haus neu aufbauen und nannte sich Krebs von Bach. Dessen Sohn Georg Ignaz Krebs von Bach verkaufte 1691 sein Viertel am Gut Bach mit dem neubauten Schlosse an seinen Neffen Johann Adolf Krebs von Bach, Baron zu Weitersheim, und dessen Frau Maria Magdalena von Berkheim<sup>1</sup>.

Im Jahre 1700 sodann verkaufen Johann Adolf und Georg Ignaz Krebs von Bach das Rittergut an den Fürstenbergischen Oberstwachmeister Johann Michael Zehe. Nach dessen Tod heiratet dessen Witwe den badisch-durlachischen Hauptmann Heinrich Keller, dem nach der Teilung mit dem Sohne Zehes das Gut zufiel. Während einer Abwesenheit Kellers geriet das Schloss in Brand, was das Kellersche Ehepaar dem Zeheschen zur Schuld legte und deshalb einen Prozess anstrebte. Das Gut kam in Zerfall, der junge Zehe drang mit seinem Schwiegervater Linden auf Bezahlung seines Guthabens. Da Keller keine Geldmittel hatte, so verkaufte er das Schlossgut mit allen seinen Zugehörungen an den baden-badischen Hauptmann Johann Georg Katzenstein und dessen Ehefrau Maria Katha-

---

<sup>1</sup> Mitglieder der Krebschen Familie scheinen öfters zu Bach gewohnt zu haben, da solche zuweilen in den Bühler Kirchenbüchern (z. B. im Catalogus der Bruderschaft vom guten Tot) genannt werden. Im Jahre 1655 hauste auf dem Schösschen Bach der Schaffner Johann Georg Stemmler, der von den französischen Soldaten gefangen genommen wurde (1674?) von denen er sich um 100 Taler loskaufte, die ihm der Bühler Pfarrer vorstreckte. Gallus Wagner, Chron. Schwarzacense I, 575.

rina Maderer um 7150 Gulden<sup>1</sup>. Von Katzenstein ging das Gut an dessen Schwiegersohn, den Freiherrn Ludwig von Schertel, über<sup>2</sup>. Dieser verkaufte es wieder unterm 14. Oktober 1727 an den Markgrafen Ludwig Georg von Baden-Baden. Die badische Herrschaft verlegte die Amtskellerei (Domänenverwaltung) in das Schlösschen und gab die Güter in Erbpacht<sup>3</sup>.

Infolge des 1789 im Amte Bühl ausgebrochenen Bauernaufstandes<sup>4</sup> wurde die Amtskellerei nach Bühl verlegt, wo 1791 ein neues stattliches Amthaus erbaut worden war. Das Bacher Schlösschen diente noch einige Zeit dem herrschaftlichen Förster, der früher auf dem Steinhaus Walsteg zu Neusatz, ebenfalls einer alten Wasserburg, seinen Sitz gehabt hatte, zur Wohnung, bis es, ziemlich baufällig geworden, gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf den Abbruch versteigert wurde<sup>5</sup>.

Im Jahre 1817 verließ Großherzog Karl das Gut Bach dem Generalmajor Freiherrn von Freistett als badisches Lehen, der es bald darauf stückweise an Bühler und Kappler Bürger veräußerte. Als man vor etwa 50 Jahren in der Nähe des Platzes, wo ehemals die Burg gestanden, einen Bierkeller anlegte, wurde daselbst ein Topf mit alten Münzen und andere Gegenstände gefunden, die leider verschleudert wurden.

Eine Sage über das Schlösschen Bach von einem treulosen Windeckischen Schaffner ist in der handschriftlichen

<sup>1</sup> Großh. Landes-Archiv (Akten Bach).

<sup>2</sup> Anno domini 1717 die 18. Octobris matrimonio copulati sunt dominus Ludovicus Liber-baro de Schertel et nobilis virgo Maria Eleenora, filia domini Georgii Katzenstein de Bach p. t. centurionis sub regimine Principis Badensis (Eintrag des Traungsbuches der Pfarrei Kappel-Windeck).

<sup>3</sup> Vgl. Oberrh. Ztschr. XXIV, 432f. Schloss und Gut Bach war 1728 für die Badische Regierung von der Ortenauischen Ritterschaft zu 3 Gulden 5 Schilling Ritterschaftssteuer angeschlagen.

<sup>4</sup> Vgl. Oberrh. Ztschr. N. F. IV, 218—220.

<sup>5</sup> „Der Platz des vor einigen Jahren abgebrochenen Schlösschens Bach beträgt 22 Ruten. Dazu gehören noch ein Weier, ein Hofraitplatz und eine Scheuer, sowie hinter dem Hausplatz ein Krautgarten und ein Grsgarten. Diese Güter benutzt ein herrschaftlicher Förster unentgeltlich.“ Bühler, Amtsbeschreibung von 1799.

142 Reinfried. Das ehemalige Wasserschloss Bach zu Kappel-Windeck.

Sammlung der Märchen und Sagen aus dem Lande Baden des Majors Medicus (1813) enthalten und von hier in die badischen Sagenbücher übergegangen. Das kleine Bauernhaus, das aus den Trümmerresten der ehemaligen Wasserburg zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut wurde, und an dessen Vorderseite noch, wie oben bemerkt, ein Bachischer Wappenstein mit der Jahrzahl 1300 eingemauert ist, dient jetzt der Gemeinde Kappel-Windeck als Armenhaus. Sic transit gloria mundi!

---